

Stinkbombe sorgt für Großeinsatz

ZEVEN. Einen schlechten Scherz hat sich am Montagvormittag ein 18-jähriger Schüler der Berufsbildenden Schulen im Dammackerweg erlaubt und damit einen Einsatz von Feuerwehr, Rettungskräften und Polizei ausgelöst. 20 Einsatzkräfte waren im Einsatz.

Was war passiert? „Während des Unterrichts hatten Schüler und eine Lehrerin plötzlich üblen Geruch im Klassenraum wahrgenommen“, teilte ein Polizeisprecher mit. Grund für den Gestank sei eine Stinkbombe gewesen, die auf dem Boden zertreten worden war. „Die Dämpfe des Scherzartikels waren jedoch stärker, als sich das der Verursacher vermutlich gedacht hatte. Auch geöffnete Fenster konnte nicht verhindern, dass zahlreiche Schüler und auch die Lehrerin über tränende Augen, Reizhusten und Übelkeit klagten.“ Die Klasse musste den Raum verlassen und das Freie aufsuchen, heißt es weiter.

Reststücke einer Ampulle

Da gesundheitliche Schäden zu diesem Zeitpunkt nicht auszuschließen waren, seien Feuerwehr und Rettungskräfte alarmiert worden. „Mit einem Substanzschnelltest konnten die Einsatzkräfte Stoffe identifizieren, die vermutlich zu den Reaktionen bei Schülern und der Lehrerin geführt hatten. Die genaue Untersuchung der Reststücke der zertretenen Ampulle wird darüber jedoch Aufschluss geben.“

Die Zevener Polizei ermittelt derzeit gegen den 18-jährigen Schüler wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung. „Der Scherz könnte für den Verursacher nicht nur strafrechtliche Konsequenzen haben“, teilt der Polizeisprecher weiter mit.

„Es handelt sich um einen Dumme-Jungen-Streich und wir bedauern den Vorfall“, sagte Schulleiter Eckhard Warnken gestern gegenüber der Zevener Zeitung. Ein Experte einer Spezialfirma aus Hamburg habe am Dienstagvormittag im Klassenzimmer die Raumluft an verschiedenen Standorten gemessen. Nach ersten Erkenntnissen habe es sich wirklich um einen Scherzartikel gehandelt.

Aller Voraussicht nach wird der Trakt am heutigen Mittwoch wieder freigegeben und das Klassenzimmer am Montag, so Warnken abschließend. (as)



„Kein Zutritt“: Der Klassenraum, in dem der Vorfall passierte, bleibt vorerst gesperrt. Foto Schmidt